

Komplett verschieden und doch gemeinsam

von Hans Blaser – az Grenchner Tagblatt – 24.10.2016 um 10:44 Uhr

Der Jodlerklub Waldrösli führte gemeinsam mit der Blaskapelle Konkordia Solothurn seinen Jodlerabend durch. Zu hören gab es dabei durchaus Neues.



Der Jodlerklub Waldrösli fand in der Blaskapelle Konkordia Solothurn musikalische Verstärkung. Einfach hätte das geheissen, eine Formation zuerst mit ihrem Auftritt, dann die andere. So primitiv gestrickt passte es beiden Vereinen nicht. Beide blieben den ganzen Abend auf der Bühne und boten ihre Vorträge im Wechsel und teilweise sogar gemeinsam.

Als Gastgeber eröffneten natürlich die Jodler den Abend selber. Mit «Jung sy!» von Altmeister Adolf Stähli gaben sie eine erste Kostprobe ihrer gepflegten Vortragsweise ab. Die versuchten sie mit Emil Herzogs «Bärgblueme» zu bestätigen. Später lieferte «E schöne Tag» von Josef Dubach nochmals die Gelegenheit dazu. Besonders gut gelungen ist ihnen im zweiten Konzertteil «Wie doch d'Zyt vergeit» von Kurt Mumenthaler.

Auch der Gast bekam Gelegenheit seine Musik allein vorzutragen. In eher böhmisch-mährische Richtung ging es in den ersten Teil mit der Polka «Böhmische Grüsse» von Markus Bechter. Eindeutig wurde es mit «Bozencin Valcik» von Jaroslav Brhel und im Ansatz mit «Böhmischer Diamant» von Freek Mestrini.

Mit dem bekannten Marsch «Colonel Bogey» eröffnete sie den zweiten Teil. Dabei stand auf den Notenblättern Kenneth J. Alford. Geschrieben hat ihn aber in Wirklichkeit Frederick Joseph Ricketts unter jenem Pseudonym. Mit Bert Kaempfert und Norbert Gälle wurden danach zwei deutsche Komponisten berücksichtigt. Dabei wusste die Kapelle mit Gälles «Böhmischer Traum» punkto Interpretation doch eine Spur besser zu gefallen als zuvor mit «Blue spanish eyes».

Uraufführung als Zugabe

Auch Jodlerklubs kennen kleine, sogar sehr kleine Formationen. Ein Solo, begleitet von Iris Antenen auf dem Schwyzerörgeli, trug die Vize-dirigentin Erika Herren vor. Sie entschied sich für Marie-Theres von Guntens «Im Läbe het di mängisch scho». Zusammen mit Bea Iseli trat sie auch im Duett auf.

Auch das wurde von Iris Antenen auf dem Schwyzerörgeli begleitet. Die beiden Trachtenfrauen sangen zuerst «Uf dr Höchi» von Paul Meier. In einem späteren Einschub lieferten sie noch Ernst Sommers «Bim Hüttefüür» nach.

Selbstverständlich hatte der Jodlerklub auch noch eine Zugabe im Köcher. Die hatte er mindestens so gut erarbeitet wie das vorangehende Programm. So wurde auch «Es Lied, e Jutz» von Ueli Zahnd ein gelungener Vortrag.

Es gab aber noch eine zweite Zugabe. Und die hatte es in sich. Die Jodler haben sich dazu das seit Jahren beliebteste Jodellied ausgesucht. Der Obwaldner André von Moos hat es sich einfallen lassen und ihm den Titel «Steimandli Juiz» verpasst.

Diesen haben die Rechterswiler – etwas abgewandelt – zum Motto des Abends gewählt. Er musste also irgendwann auch auf die Bühne gebracht werden. Wenn schon ein gemeinsames Konzert, dann auch eine gemeinsame Zugabe fanden die Vereinsleitungen. Aber wie, bei so unterschiedlicher musikalischer Gattung, stellte sich da die Frage. Die Antwort wussten – rein theoretisch – eigentlich beide.

Den Gedankengang griff Peter Baumann, der musikalische Leiter der Blaskapelle auf. Er schuf zu diesem Jodellied ein Arrangement exakt für die Besetzung seiner Formation. Deren Uraufführung bildete die zweite Zugabe. Mit rhythmischem Klatschen forderte das Publikum eine Wiederholung. Es setzte sich schliesslich teilweise auch durch.